



Merseburgische Blätter.

Siebenter Jahrgang. 9. Januar.

Verordnungen und Bekanntmachungen der Königl. Kreisbehörde.

Nachdem nunmehr die von Er. Königl. Hochlöbl. Regierung hieselbst festgestellten Klassensteuer-Veranlagungslisten für das Jahr 1833 den Ortsbehörden des hiesigen Kreises, Behufs der Erhebung der monatlichen Steuerbeträge zugestellt worden sind, mache ich solches den Contribuenten hiermit bekannt, unter dem Bemerken, daß die gedachten Listen bei den betreffenden Ortsverhebern eingesehen werden können.

Alle diejenigen aber, welche gegründete Reclamationen gegen die festgestellten Steueransätze anzubringen haben, werden hiermit aufgefordert, ihre diesfalligen Gesuche, unter Beachtung der in der Hohen Regierungsverordnung vom 1. October 1830 (Amtsblatt 1830 S. 343.) enthaltenen Vorschriften, bis zum 15. März d. J. bei mir anzubringen. Ich bemerke hierbei noch ausdrücklich, daß auf alle später hier eingehende Reclamationen keine Rücksicht genommen werden kann. Die Ortsbehörden haben dafür zu sorgen, daß gegenwärtige Bekanntmachung zur Kenntniß sämmtlicher Ortseinwohner gelange.

Merseburg, den 5. Januar 1833.

Der Königl. Landrath des Merseburger Kreises, **S t a r c k e.**

Die Polen in und bei Elbing. (Beschluß.)

Dies die treue und gewissenhafte Darstellung der Ereignisse, von denen wir hier Zeuge gewesen, und die unsere Regierung einst gewiß actenmäßig bekannt macht. Wenn sie ganz von dem abweicht, was bis jetzt in fast allen deutschen Blättern darüber gesagt ward, so beruht dies auf dem Umstande, daß wir hier die reinste Wahrheit niedergeschrieben, während jene unerläßlich bemüht sind, die Thatsachen zu entstellen und gekliffentlich die Unwahrheit in Umlauf zu bringen. Aber der Freund der Wahrheit wird sich aus dieser einfachen Darstellung überzeugen, daß bei uns Niemand gemißhandelt und noch weniger gegen seinen Willen nach Rußland transportirt worden. Dies können einige Millionen Bewohner dieser Provinz, die Zeugen des hier Erzählten sind, bekräftigen. Mögen die Lüge und Unverschämtheit fortfahren, die Handlungen der Regierung zu verläumdern, sie wird gewiß ihren ruhigen Gang fortgehen,

und die 4000 Polen, die noch in Preußen stehen und deren Schicksal auf diplomatischem Wege entschieden werden soll, werden einst selbst am besten die Angaben feiler Blätter zu Schanden machen. Die intriguirenden Polen bedürfen eines Anknüpfungspunktes für ihre Wünsche, ihre Hoffnungen; — ihnen ist daran gelegen, den Haß und das Mitleid überall rege zu machen, mit einem Worte Alles für ihre Sache in Bewegung zu setzen. Die theilweise Zügellosigkeit der süddeutschen Presse, die jede Vorstellung übertrifft, bietet ihnen vollauf Gelegenheit, Alles, was ihnen gut dünkt, in Umlauf zu setzen, und die Gutmüthigkeit der Deutschen bürgt ihnen dafür, daß sie nicht umsonst arbeiten. Aber mit Unwillen wenden sich ihre Freunde, ihre früheren Verehrer von ihnen. — Wer es sich zum Geses macht, alle Gefühle und Interessen, welche die Basis jeder gesellschaftlichen und politischen Ordnung bilden, in den Staub zu treten, kann nie darauf rechnen, den edleren Theil der Gesellschaft für

sich zu gewinnen. Er wird nur der Göthe des Pöbels, der ihm eine Zeit lang huldigen und hinterher im Rothe herumschleifen wird.

Mit Theilnahme sahen wir einst die Polen kommen, — Vielen darunter hat sie sich erhalten. Ohne theilnehmende Regung irgend einer Art, sogar mit Freude sahen wir die Mehrzahl scheiden. Aber das ist uns allen, und sogar ihren wärmsten Freunden klar geworden, daß Polen durch sich selbst nie wieder ein Staat werden und noch viel weniger als solcher sich erhalten kann. Wo Einigkeit nicht einmal dann herrscht, wenn — wie während der Insurrection — durch sie allein der höchste Zweck erreicht werden kann; wo Zwiespalt auch die nach Frankreich geflüchteten Choragen der Revolution von Neuem getheilt hat; wo eine so totale Verwirrung aller Begriffe, ein so durchgängiger Mangel an Grundsätzen und Ordnungsgeist obwaltet, wo die große Masse fortwährend so entschieden auf die Regierenden influirt, wo ein so unwiderstehlicher Hang zum Ungehorsam und zur Intrigue herrscht, da können Muth und Entschlossenheit, die Niemand ihnen absprechen wird, immer nur momentan anhaltend wirken. Noch die neueste Geschichte Polens, die Begebenheiten unserer Tage bezeugen dies bis zur höchsten Evidenz. Aus ihrer neuesten Revolution, die sie mit Bangigkeit begannen, mit den größten Hoffnungen fortsetzten*) und die mit der Vertreibung ihrer gesammten bewaffneten Macht endete, haben wir auch von Neuem entnommen, daß Dankbarkeit nicht im Character der Polen im Allgemeinen liegt. Um dies zu beweisen, ist nicht nöthig, in die frühere Zeit zurückzugehen, und nächst andern Ereignissen den Anfall auf den letzten König zu erwähnen, welcher am 3. November 1771 in Warschau Statt fand. Mit Mühe entgingen Szartorysky, Chlopizki, Skrzyneczki, die man kurz zuvor vergötterte, der Wuth ihrer Gegner. Um ihren Mör-

*) Nach der Schlacht bei Wielkie-Dembie entwarf der Schloßrat Lelwel eine Karte Polens, wie es einst abgegrenzt werden sollte. Es waren darin nicht allein Preußen und die Mündungen der Weichsel, sondern auch noch ein großer Theil Pommerns und der Marken verzeichnet. In Danzig circuliren noch jetzt Copieen dieser Karten mit der Chiffer Lelwels. Diese Karte sollte man stehen lassen, um sie den gutmüthigen Choren, die von polnischer Mäßigung u. so schön träumten, vorzulegen.

dern zu entfliehen, mußten sie verkleidet, unter fremden Namen, das Land verlassen, das sie nach dem Willen des Volkes beherrscht hatten. Kann es hiernach wohl befremden, wenn Preußen, welches der fliehenden, immer noch zahlreicheren Armee einen Zufluchtsort gewährte, und dieselbe dem Schwerdte des gerechten Siegers entzog; welches ansehnliche Summen verwandte auf deren Kleidung und Unterhaltung; welches eine ganze Provinz ihretwegen den drückendsten Lasten für lange Zeit Preis gab; welches den Officieren zu deren Reise nach Frankreich reichliche Unterstützungen mit Geld, Transportmitteln, Quartieren u. gewährte, für alle diese Leistungen mit Undank belohnt wird?

Wir wollen mit dem schließen, was ihnen unlängst der Minister Perier gesagt hat und bereits oben erwähnt ist: Wir haben uns gegen sie mit aller der schonenden Rücksicht betragen, die ihre unglückliche Lage verdient. Aber einige unter ihnen — man könnte sagen viele — haben die heiligsten Rechte der Gastfreundschaft gemißbraucht, haben den Staat und die Regierung beleidigt.

Elbing im Anfang April 1832.

Die Singvögel. Ein franz. Officier befand sich mit zwei Jesuiten im Palaste des Ritters Comellino zu Neapel. Einer der Pächter des Ritters, ein schlichter Landmann, brachte eben damals, wie es gebräuchlich war, dem Ritter die ersten Tauben. Kurz vorher war der Franzose von einem Gange in die Stadt zurückgekommen und erzählte, daß er die Kirchen der Franciscaner, Dominicaner und einiger andern Orden besucht, und überall sich ihres schönen Gesanges erfreut, nur aber allein in der Kirche der Jesuiten alles stumm und still gefunden habe. „Woher kommt das?“ fragte er, „daß alle Mönche singen, und allein die Jesuiten nicht?“ Die Jesuiten erwiederten: „Wir sind keine Mönche, und St. Ignatius hat gewollt, daß wir nur dem Studium, nicht aber dem Gesänge uns widmen sollen.“ „Ist es mir,“ hub der Landmann, der die Tauben gebracht hatte, und dem der Ritter, als einem aufgeweckten Gesellen, sehr gewogen war, unversehens an, „vergönnt, daß auch ich meine Meinung sagen darf?“ Der Ritter, der nun schon einen lustigen Einfall erwartete, erlaubte es ihm gern. „Ich bin zwar,“ fuhr darauf der schlaue Kauz

fort, „nur ein armer Bauer und folglich auch ein unwissender Tropf; aber so viel weiß ich doch aus Erfahrung, daß alle Vögel singen, ausgenommen — die Raubvögel.“ Der Ritter und der Officier brachen in lautes, herzliches Lachen aus; auch die beiden Jesuiten hielten es für die beste Partie, ein wenig mitzulachen, aber es ward ihnen doch etwas sauer.

Der Marschall von Sachsen rechnete, daß von 85 Kugeln nur eine treffe; Andere sagen, es treffe eine von 40, aber nur eine von 400 gebe den Tod.

Charade.

Ein! ach, Dein Herz der Ersten gleicht,
Und Verachtung trifft mich, welche Schmach!
Wie dem Schuldigen die Reue, schleicht
Mir die Furie der Verzweiflung nach.

Führte mich die Zweite doch von Hinnen,
Oder bürge mich in ihrem Schooß,
Dann wär' ich, ihr wütenden Erinnen,
Aller Qual des irdschen Lebens los.

Oder trüg' es mich zu jenen Fernen,
Wo das Ganze fest und ewig starrt,
Dort würd' ich vielleicht Entfugung lernen,
Die mir hier zur Qual der Hölle ward.

Auß. der Charade im v. Stück: Kopfgeld.

Bekanntmachungen.

(29) Auktion. Auf den 21. Januar bis zum 26. d. M. 1833, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, sollen auf dem alten Rathhause im großen Saale, den 28. und 29. Januar d. J. aber im Mehlerschen Hause, in der Johannisgasse sub Nr. 227. mehrere Mobilien und Effecten, bestehend in Meubles, Hausgeräthe, Uhren, Federbetten, Leib-, Hand-, Tisch-, Tafel- und Bettwäsche, goldenen Ringen und Ketten, Messing, Zinn, Kupfer, Blech, Eisen, mehreren Duzend Paar ganz gut gehaltenen Messern und Gabeln nebst anderen Effecten, auch verschiedene Sorten Weine auf Flaschen gezogen, gegen sogleich baare Bezahlung in Preuß. Courant, den Thlr. zu 30 Sgr., meistbietend verkauft werden und können diese Gegenstände den Tag vor der Auktion in genannten Localen in Augenschein genommen werden.

Kataloge darüber sind vom 16. d. M. an im Gerichtsamtlocale für den Stadtbezirk und

beim Rathskellerpachter Hrn. Heyne unentgeltlich zu bekommen.

Merseburg, den 7. Januar 1833.

Königl. Gerichts-Umt Stadtbezirks.
Schäfer.

(18) Getreide-Verkauf. Es sollen bei dem unterzeichneten Rentamte die noch unverkauft gebliebenen Getreide-Vorräthe zu

556 Scheffel $7\frac{1}{2}$ Mehen Weizen,

568 „ $1\frac{1}{2}$ „ Gerste,

welche in Merseburg lagern und

84 Scheffel 1 Mehe Weizen,

129 „ $14\frac{1}{2}$ „ Roggen,

550 „ — „ Hafer,

welche sich in Lügen befinden,

den 19. Januar 1833,

Vormittags 10 Uhr,

in der Geschäftsstube des Rentamts zu Merseburg, Vorstadt Altenburg im sogenannten Kloster, in einzelnen Quantitäten zwischen 2 und 4 Wispeln meistbietend verkauft werden, wobei jedoch der Zuschlag der Königl. Hochlöbl. Regierung vorbehalten bleibt.

Merseburg, den 5. Januar 1833.

Königl. Preuß. Rentamt.
Hefter.

(11) Die Berichtigung der Communal-Beiträge für das Jahr 1833 betreffend. Durch die Einführung der neu revidirten Städteordnung und insonderheit durch die dadurch bewirkte Verschmelzung der früher verschiedenen Communen hiesiger Stadt zu einer einzigen Gesamt-Commun wird eine ganz neue Einrichtung der Communal-Verwaltung nothwendig.

Diese Organisation konnte nicht eher erfolgen, als bis alle Stadttheile vereinigt waren, und hat daher, da die Vereinigung des Doms und der Vorstadt Neumarkt erst in den letztern Monaten des vorigen Jahres ausgesprochen wurde, bis jetzt noch nicht vollständig beendet werden können.

Die Wichtigkeit des Geschäfts erfordert, daß dasselbe um so mehr mit Ruhe und Ueberlegung zur Ausführung gebracht werde, als die Verhältnisse unserer Stadt uns und der Wohlwollen Stadterordneten-Versammlung zur Pflicht machen, hierbei mit möglichster Sparsamkeit zu Werke zu gehen.

Da indeß während der Dauer dieser Orga-

nisation die Ausgaben der Stadt fort dauern, gleichwohl das definitive Ausschreiben für das Jahr 1833 nicht eher erlassen werden kann, bis jene Organisation beendet ist und auf den Grund derselben Einnahme, Ausgabe und Bedarf ermittelt werden kann, so tritt die Nothwendigkeit der Anwendung einer interimistischen Maaßregel ein, wodurch bis dahin, wo jenes Ausschreiben erlassen werden kann, die Kassen zu fort dauernder Bestreitung der Ausgaben in Stand gesetzt werden. Die Herren Stadtverordneten sind daher mit uns dahin einverstanden, jetzt und bis zum Erlaß jenes definitiven Ausschreibens, das Ausschreiben des Jahres 1832 auch für das Jahr 1833 beizubehalten.

Demnach wird jeder Einnehmer unserer Gesamtstadt für jetzt einen Hebezettel, welcher der Summe nach dem vorjährigen gleich ist, erhalten und hat nach diesem die Communalbeiträge für das Jahr 1833 in den darin angeetzten Terminen bis zum Erlasse des endlichen Ausschreibens zu berichtigen.

Sogleich nach Beendigung der Organisation wird das definitive Ausschreiben regulirt und jedem der eigentliche Hebezettel pro 1833 zugestelt werden. Alles das, was nun nach dem vorläufigen Ausschreiben berichtet ist, wird den Contribuenten auf den endlichen Hebezettel ab und zu Gute geschrieben werden.

Wir machen diese zu ergreifende, durch die Umstände gebotene Maaßregel, wodurch keiner benachtheiligt wird, hierdurch zur Beseitigung jedes Mißverständnisses öffentlich bekannt, und werden die Ausfertigung und Vertheilung der interimistischen Hebezettel sofort bewirken lassen.

Merseburg, den 2. Januar 1833.

Der Magistrat.
Klinkhardt. Conradi. Köppe. Heberer.
Karlstein.

(17) Die Berichtigung der Ausgaben der Bewohner des Doms und der Vorstädte betreffend. Nachdem der Dom und die beiden Vorstädte Altenburg und Neumarkt in Folge der eingeführten Städteordnung mit der Stadt vereinigt sind und mit derselben eine Gesamtcommun bilden, so hören mit dem 1. Januar d. J. die Communeinnahmen dieser bisher besondern Stadttheile auf, und tritt an deren Stelle die allgemeine Stadtkasse. An dieselbe, welche sich auf hiesigem

Rathhause befindet, und täglich Vormittags von 9 bis 1 Uhr geöffnet ist, werden daher von nun ab alle Abgaben der Bewohner unserer Stadt, sie mögen in der Stadt, auf dem Dome oder in den Vorstädten wohnen, gegen Quittung des Rendanten dieser Kasse, Herrn Zichschingl entrichtet, was wir hierdurch zur Nachachtung zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Merseburg, den 2. Januar 1833.

Der Magistrat.
Klinkhardt. Conradi. Köppe. Heberer.
Karlstein.

(20) Bekanntmachung. Bei der alljährlich vorzunehmenden Revision des Miethswertthes sämtlicher Häuser, die diesmal unter Zuziehung der hierzu deputirten Herren Stadtverordneten bewirkt worden ist, waren theils einige Erhöhungen, theils einige Herabsetzungen des fraglichen Miethswertthes nothwendig. Da die stattgefundene Erhöhung nur in einzelnen Fällen Bezug auf die Erhöhung hinsichtlich der Bequartierung hat, so theilen wir den Hausbesitzern nachstehend eine Classification der Garnison-Einquartierung mit, wie solche sub a. früher und sub b. jetzt nach dem Miethswertthe vertheilt wird.

Klasse	Miethswertth.		Stärke der Einquart.		
	a.		b.		
I.	von 1 bis 30 Thlr.	erhielt $\frac{1}{2}$ Mann.	I.	von 8 bis 13 Thlr. zahlen Beiträge.	
II.	„ 31 „ 100 „	„ „ 1 „	II.	„ 14 bis 18 Thlr. erhält $\frac{1}{4}$ Mann.	
III.	„ 101 „ 200 „	„ „ 2 „	III.	„ 19 „ 40 „	„ $\frac{1}{2}$ „
IV.	„ 201 „ 350 „	„ „ 3 „	IV.	„ 41 „ 60 „	„ $\frac{3}{4}$ „
V.	„ 351 „ 500 „	„ „ 4 „	V.	„ 61 „ 80 „	„ 1 „
			VI.	„ 81 „ 100 „	„ $1\frac{1}{2}$ „
			VII.	„ 101 „ 120 „	„ 2 „
			VIII.	„ 121 „ 140 „	„ $2\frac{1}{2}$ „
			IX.	„ 141 „ 170 „	„ 3 „
			X.	„ 171 „ 200 „	„ $3\frac{1}{2}$ „
			XI.	„ 201 „ 230 „	„ 4 „
			XII.	„ 231 „ 260 „	„ $4\frac{1}{2}$ „
			XIII.	„ 261 „ 300 „	„ 5 „
			XIV.	„ 301 „ 350 „	„ $5\frac{1}{2}$ „
			XV.	„ 351 „ 400 „	„ 6 „

Bei der in Friedenszeiten durchmarschirenden Einquartierung ist folgende Classification früher sub a. und jetzt sub b. in Anwendung gebracht worden.

Klasse	Miethswerth.		Stärke der Einquart.	
	a.		b.	
I.	von 16 bis 30 Thlr.		erhielt $\frac{1}{2}$ Mann.	
II.	„ 31 „ 100 „		„ 1 „	
III.	„ 101 „ 200 „		„ 2 „	
IV.	„ 201 „ 350 „		„ 3 „	
V.	„ 351 „ 500 „		„ 4 „	
I.	von 13 bis 40 Thlr.		erhält $\frac{1}{2}$ Mann.	
II.	„ 41 „ 90 „		„ 1 „	
III.	„ 91 „ 120 „		„ 2 „	
IV.	„ 121 „ 150 „		„ 3 „	
V.	„ 151 „ 250 „		„ 4 „	
VI.	„ 251 „ 450 „		„ 6 „	

Vorstehende Classification ist gleichzeitig in dem Einquartierungs-Büreau zu Jedermanns Einsicht angeschlagen, wo auch über zweifelshafte Fälle Auskunft erteilt werden wird.

Wegen Ermittlung des Miethzinses, welchen die Miethsleute zahlen, der aber von einzelnen Hausbesitzern bisher nicht genau angegeben worden ist, wodurch natürlich für die Hausbesitzer selbst nur Nachtheil entstehen muß, wird der Servisamtsbote mittelst Circulars die Hausbesitzer auffordern, den Betrag des ihnen zu Theil werdenden Miethzinses eigenhändig auf dem Circulare zu bemerken. Ergiebt sich dann später, daß die Angabe des Miethzinses nicht richtig gewesen, so hat der Hausbesitzer allein den Betrag von dem zu wenig angegebenen Miethzins nachzuzahlen, so wie alle übrige daraus entstehende Folgen zu tragen.

Merseburg, den 4. Januar 1833.

Der Magistrat.

(35) Die Verpachtung des Hospitalgartens betreffend. Der zum Hospital St. Andrea vor hiesigem Neumarkthore belegene Garten soll von Ostern d. J. ab auf drei Jahre anderweit verpachtet werden. Zur Abgabe der Gebote ist

Montag, der 14. Januar d. J.,
Vormittags Gils Uhr,

anberaumt und haben sich Pachtliebhaber auf hiesigem Rathhause in dem Sessionszimmer des Magistrats einzufinden.

Merseburg, den 5. Januar 1833.

Die Inspection des Hospitals
St. Andrea.

(12) Anzeige. Allen denjenigen, die eine Wein- und Materialwaaren-Handlung zu etabliren wünschen, zeige ich hierdurch an, daß hier ein dazu geeignetes Haus in der besten Lage der Stadt zu verkaufen steht. Dasselbe enthält große Kellerräume, eine Hausflur, Gewölbe, Schreibstube, Niederlage, Stall für ein Pferd, Gewölbe zum Abziehen des Branntweins, in jeder der zwei Etagen eine Stube mit zwei Kammern und Küche, ein Hintergebäude, eine Stube und Kammer und mehrere andere Kammern und Bodenräume, welches im vergangenen Jahre für 2400 Thlr. erkaufte worden, seitdem aber sehr verbessert ist. Es kann versichert werden, daß in diesem Hause stets sehr gute kaufmännische Geschäfte, seiner ausgezeichneten Lage wegen, gemacht worden sind.

Wem also diese Anzeige interessirt, der kann sich an den Unterschriebenen wenden, um nähere Auskunft über diese Angelegenheit zu erhalten.

Außerdem sind auch noch Wein- und Materialwaaren-Vorräthe an demselben Orte zu verkaufen.

Merseburg, den 3. Januar 1833.

Bohndorf.

(32) Handlungs-Anzeige. Frischen Russ. Caviar, Lüneburger Bricken, geräucher-ten Lachs und Pommersche Gänsebrüste empfing Franz Feine in Merseburg.

(22) Lotterie-Anzeige. Zur 1. Klasse 67. Lotterie, welche den 18. Januar d. J. gezogen wird, sind jetzt noch ganze, halbe und Viertel-Loose zu haben bei dem Königl. Lotterien-Einnehmer Kieselbach in Merseburg.

(27) Anzeige. Von heute an sind alle Tage frische Pfannentuchen bei Unterzeichnetem zu haben.

Merseburg, den 7. Januar 1833.

Georg Joos.

(14) Anzeige. Zu spät empfang ich den heiligen Abend eine Parthie Wirthschaftsgegenstände, doch der bevorstehende Landtag, der in mehreren Familien wegen Befegung der Quartiere durch die Hrn. Landstände manche Anschaffung nöthig macht, wird den Schaden des zu späten Empfangs, hoffe ich, ersetzen, und ich empfehle daher ergebenst ein frisches Sortiment von billigen Tisch- und Vorlegemessern und Gabeln, Vorlege-Eß- und Theelöffeln, Lichtscheeren von Stahl und Messing mit Federn; bronzenen Gardinen-Rosetten, Haltern und Verzierungen, Lichtschiffen und Spieltellern, fein lackirten Theebrettern, Leuchtern, Brodkörben, Spuckkasten, Zuckerdosen, bairische Steingut-, tiefe, flache und Butterteller, die sich durch Größe, Feinheit und Dauer vor dem gewöhnlichen Steingut auszeichnen, ebenso eine frische Sendung französischen Senfs in Kruken in vier Sorten.

Merseburg, den 1. Januar 1833.
August Gdßinger.

(15) Anzeige. Ganz frisch empfang ich alle Sorten französische Seifen, Pomaden und andere Parfüms in Flacons und Etruis, echtes Eau de Cologne, weiße, paille und bunte Glacé-Herrhandschuh, Feder- und Taschenmesser, Kopf- und Zahnbürsten, Nachtlichte, Räucherpulver und mehrere andere Gegenstände.

Merseburg, den 1. Januar 1833.
August Gdßinger.

(8) Anzeige. Zur gehorsamsten Beantwortung der geehrten Anfragen aus Merseburg erlaube ich mir hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich dem Herrn Kaufmann J. C. Däumer daselbst den Verlag meines Bieres übertragen habe. Dasselbe ist daher zu allen Zeiten von ihm zu beziehen und der Preis pro Tonne Extrabier zu 3 Thlr. 10 Sgr. und 3 Sgr. 9 Pf. Spundgeld, für gewöhnliches Bier aber zu 2 Thlr. 15 Sgr. und 3 Sgr. 9 Pf. Spundgeld, festgestellt.

Indem ich bitte, durch Herrn Däumer mit recht vielen Bestellungen mich zu beehren, versichere ich, daß es stets mein eifrigstes Bestreben seyn wird, den Aufträgen mit möglichster Pünktlichkeit und Sorgfalt nachzukommen.

Zangenberg bei Zeitz, den 23. December 1832.
Der Amtmann Schröder.

Indem ich auf obige Bekanntmachung des Herrn Amtmann Schröder Bezug nehme, bemerke ich, daß das Bier immer, sowohl im Ganzen als auch im Einzelnen, in besser Güte zu bekommen ist, und bitte daher ein geehrtes Publikum, mich mit recht vielen Aufträgen zu erfreuen, die ich gewiß stets reell und prompt auszuführen bemüht seyn werde.

Merseburg, den 23. December 1832.
J. C. Däumer.

(21) Holz-Verkauf. Montag, als den 14. Januar, Nachmittags 1 Uhr, soll in dem Rittergutsholze zu Wegwitz eine Parthie Schockholz meistbietend gegen baare Zahlung in Preuß. Cour. verkauft werden.

Rittergut Wegwitz, den 6. Januar 1833.
Krazenstein.

(23) Verkauf. Bei Unterzeichnetem steht ein Schreibe-Secretair von Mahagoni-Holz, als Meisterstück gefertigt, aus freier Hand für einen sehr annehmbaren Preis zum Verkauf.

Altenburg vor Merseburg, den 7. Januar 1833.
Albert Kirchner,
wohnhaft in Nr. 151.

(13) Verpachtung. Das Raschwitzer Back- und Schenkhaus, 1 Stunde von Lauchstädt, soll auf drei Jahre gewiß und auf drei Jahre ungewiß verpachtet werden. Abpächter haben sich zu wenden an den Bäcker Karl Becker in Balgstädt bei Freiburg.

(24) Logis-Vermiethung. In hiesiger Vorstadt Altenburg sind zu Ostern zwei Stuben nebst Zubehörsen für eine stille Familie zu vermieten. Wo? ist zu erfahren Nr. 94. bei der Wittwe Hellwig.

(25) Logis-Vermiethung. Ein Logis für einen einzelnen Herrn steht zum Landtage oder auch auf längere Zeit zu vermieten in der Altenburg Nr. 158. ohnweit des Schlosses.

(30) Logis-Vermiethung. Zu vermieten ist zu bevorstehendem Landtage eine Stube nebst Kammer, ganz nahe am Schlosse, ganz bequem und sehr schön ausmeublirt. Das Nähere darüber sagt der Logen-Castellan Herr Schwabe.

Merseburg, den 6. Januar 1833.

(31) Logis-Vermiethung. In der großen Rittergasse ist ein Logis, bestehend in einer Stube, zwei Kammern, Küche und Bodenraum, von Ostern ab zu vermieten.

Das Nähere erfährt man beim Gerichtsamtsboten Schröpfer hier.

Merseburg, den 7. Januar 1833.

(16) Maskenball in Leipzig.

Meinen auswärtigen Freunden und Bekannten zeige ich hiermit ergebenst an, daß mir von höchster Behörde gestattet wurde, künftigen

Zehnten Januar a. c.

in den Sälen meines Hotels einen Maskenball halten zu dürfen. Indem ich nun ganz ergebenst hierzu einlade, bemerke ich zur Bequemlichkeit derjenigen, welche keine Vorbereitungen getroffen haben, daß ein Vorrath von Domino's, Mönchskutten und Anzügen anderer Art nebst Gesichtsmasken im goldnen Adler parterre in Bereitschaft gehalten werden wird.

August Pusch,

Besitzer des Hôtel de Pologne
zu Leipzig.

(19) Aufforderung. Die Einwohner der Kirchspengel Großgörschen, Starsiedel, Eisdorf, Hohenlohe u. beklagen den Tod des sehr verdienten Wundarztes, Herrn Herrlers

zu Großgörschen und wünschen angelegentlich Erlass dafür durch einen andern berechtigten Wundarzt in hiesiger Umgegend, wo demselben die Mittel zu seiner Subsistenz nicht mangeln würden. Mit der öffentlichen Bekanntmachung dieser Gelegenheit verbinden sie die Bitte, daß ein hierzu geneigter und geeigneter Wundarzt seine Entschliesung dem Ortsrichter in Großgörschen gefällig mittheilen wolle.

Großgörschen, Starsiedel, Eisdorf, Hohenlohe, den 28. December 1832.

Die dasigen Ortsrichter.

(28) Bekanntmachung. Einem hochverehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich jetzt das Albertsche Backhaus in der Delgrube bezogen habe und indem ich um recht zahlreichen Zuspruch bitte, verspreche ich die reellste und prompteste Bedienung und empfehle mich zugleich mit verschiedenen Kuchenarten und andern Bäckereien.

Merseburg, den 7. Januar 1833.

Gottlob Pönig, Bäckermeister.

(4) Etablissement. Dem geehrten Publico zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich hier eine Leinwand- und Warchenthandlung etablirt habe und empfehle mich mit allen dahin einschlagenden Artikeln zur geneigten Berücksichtigung. Meine Wohnung ist in der Gotthardtsstraße bei dem Niemermeister Trillhaase Nr. 55.

Merseburg, den 2. Januar 1833.

Ernst Heber.

(34) Verloren. Am Sylvesterabend ist vom Sixtithore bis in den Rischgarten ein goldenes Petschaft verloren gegangen; der Finder wird gebeten, solches an den Pachtinhaber des Rischgartens gegen eine Belohnung abzugeben.

(33) Verloren. Am Sonntage Abends ist auf dem Gotthardtsteiche hier eine Uhrkette mit Petschaft verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, solche gegen eine angemessene Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

(26) Verloren. In der Nacht vom 6. zum 7. d. Monats ist auf dem Wege vom Entenplane bis an die Altenburger Schule eine gol-

dene kleine Damenuhr, mit goldenem Zifferblatt und schwarzen römischen Ziffern, verloren gegangen. Derjenige, welcher diese Uhr gefunden, oder zur Wiedererlangung behülflich ist, erhält bei Abgabe derselben in der Expedition dieser Blätter einen Ducaten als Belohnung.

Sonntag, den 13. Januar, predigen
in Merseburg in der

Schloß- und Domkirche: Vormittags Hr.
Diac. Eylau; Nachmittags Hr. Adv.
Panger.

Stadtkirche: Vormittags Hr. Sen. Hey-
denreich; Nachmittags Hr. Diac. D.
Rößler.

Neumarktskirche: Hr. Cand. Schlade-
bach.

Altenburger Kirche: Hr. Pastor Wal-
lenburg.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

Dom. Vacat.

Stadt. Geboren: dem Seilermstr. Delert eine
Tochter; dem Schuhmachermstr. Liesenberg eine Tochter. —
Gestorben: die hinterl. Wittve des Schenkwrths
Schlieter, 62 J. alt; die hinterl. Tochter des Küsters
Stephan, 34 J. alt; der Hospitalit Schulze, 30 J. alt;
der 4te Sohn des Schmiedemstr. Hartung, 1½ J. alt;
der 2te Sohn des Maurers Vogel, ½ J. alt;

Neumarkt. Geboren: dem Handarbeiter Raspe
im Venenien ein Sohn; dem Mühlenzengarbeiter Winter
ein Sohn (todtgeboren); dem Schmiedemstr. Huth eine
Tochter; einer ledigen Person ein Sohn. — Getrauet:
der Weißbäckermstr. Schmidt mit Jgfr. A. F. A. Hilde-
brandt von hier. — Gestorben: die Tochter des Ein-
wohners Weidling im Venenien, 3 J. 7 M. alt; der
Todtengräber Graul, 79½ J. alt; der Pachtinhaber des
Hospitalgartens, Herrling, 51 J. 4 L. alt.

Altenburg. Geboren: einer ledigen Person
eine Tochter. — Getrauet: der Expedient auf dem
Einquartierungsamte, Busse, mit Jgfr. F. W. S. Winter
aus Wüstenenisch. — Gestorben: die jüngste Tochter
des Gerichtsamboten Nublack, 18 W. alt; die Gattin
des pensionirten Chorschreibers v. Weissenbach, 62 J. alt;
der Zwillingsohn des Handarbeiters Ludwig, 6 L. alt.

Kirchennachr. vorigen Monats: (Lützen.)

Geboren: dem Einwohner Hofmann ein Sohn
(todtgeb.); dem Schneidermstr. Barthmann eine Tochter;
dem Einwohner Pfeiffer eine Tochter; dem Handarbeiter
Quaas ein Sohn; dem Wagner- und Stellmachermstr.
Linke ein Sohn; dem Postillon Willnow ein Sohn; dem
Dienstaboten Scorr eine Tochter; dem Schneidermstr.

Sack ein Sohn; dem Königl. Gerichtsamts-Assessor v.
Ziegefar eine Tochter. — Gestorben: ein Sohn des
Schneidermstr. Kluge, 2 J. 2 M. alt; ein Sohn des
Tischlermstr. Voigt, 1 J. 3 M. alt; der Handarbeiter
Klischmüller, 54 J. alt; eine Tochter des Bürgers Ve-
ronelli, 6 J. 2 M. alt; eine Tochter des Weißbäckermstr.
Bönig, 2½ J. alt; ein Sohn des Gerichtsamboten
Pauli, 11 M. alt; ein Sohn des Schneidermstr. Belzig,
7 M. alt; ein Sohn des Hutmachermstr. Fleischer, 1 J.
2 M. alt; eine Tochter des Handarbeiters Wage, 5 J.
alt; der Handarbeiter Frißche, 54 J. alt; ein Sohn
des Nagelschmiedemstr. Lungwitz, 11 M. alt; ein Sohn
des Magistrats-Assessors Koch, 10 J. 1 M. alt; eine
Tochter des Dienstaboten Scorr, 1 L. alt.

Kirchennachr. vorigen Monats: (Schkenditz.)

Geboren: dem Chirurgus Renner ein Sohn; dem
Kaufmann Zehnker eine Tochter; dem Zimmermstr.
Hoffmann eine Tochter; dem Posamentirermstr. Hordorff
ein Sohn; dem Lohgerbermstr. Herrmann ein Sohn;
dem Kramn Adler Ritter eine Tochter (todtgeb.); dem
Böttchermstr. Niesch eine Tochter; dem Einw. Karbaum
eine Tochter; dem Hausbesitzer Hiecke ein Sohn; dem
Schneidermstr. Hintsch eine Tochter; einer ledigen Per-
son ein Sohn; einer ledigen Person eine Tochter; einer
ledigen Person ein Sohn. — Gestorben: der Fleisch-
hauermstr. Körtznik im 50. Jahre; die Ehefrau des Ziege-
lermstr. Abisch im 43. Jahre; die jüngste Tochter des
Schenkwrths Giermann im 2. Jahre; der gewes. Kfm.
Giese im 86. Jahre; der Einw. Eifert im 63. Jahre;
der jüngste Sohn des Aufläders Rinne im 18. Jahre.

Angekommene Fremde voriger Woche.

Kfm. Ringel v. Kenney, Stud. Spindler v. Leipzig; im
g. Arm; Handelsmann Schindewolf v. Frankershausen,
Klempner Helmig v. Querfurth, Kürschner Kern v. Sanger-
hausen, Deconom Apel v. Ehdorf, Jgfr. Meynert v.
Weissenfels; im g. Hahn; die Gipsfigurenarbeiter Pel-
loni v. Montemagni u. Massen v. Lucca, Handelsm. Perse
v. Krain, Musikus Zeidler v. Halle; im r. Hirsch; Re-
ferendar Neubauer v. Thauert, Adv. Beyer v. Freiburg,
Schauspieler Limbach v. Halberstadt; in d. g. Sonne.

Durchschnittsmarktpreise der letzten Woche.

	th.	fg.	pf.		th.	fg.	pf.		
Weizen	Schf.	1	19	8	Kalbfeisch	Pfd.	—	1	11
Hoggen	"	1	11	3	Schöpfensf.	"	—	3	—
Gerste	"	—	28	9	Schweinefl.	"	—	3	2
Hafer	"	—	23	9	Speck	"	—	6	3
Hirse	"	—	—	—	Butter	"	—	7	6
Erbfen	"	1	20	—	Brod	"	—	—	8
Linsen	"	2	10	—	Semmel	9 Lth.	—	—	—
Wicken	"	1	20	—	—	Qt.	—	—	6
Kartoffeln	"	—	20	—	Branntw.	Qt.	—	5	—
Graupen	"	—	—	—	Bier	"	—	—	11
Größe	"	—	—	—	Heu	Centner	1	15	—
Rindfleisch	Pfd.	—	3	—	Stroh	Schock	6	—	—

Herausgegeben von den Kobitzschischen Erben.